



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen

06.03.1981

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.4

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-28193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-28193)

Alpenverein - Symposium "Lebensraum Alpen", Freitag, 6. März 81
Die Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen

Liebe Bergfreunde !

Wenn ich zu Ihrem Symposium "Lebensraum Alpen" das Wort ergreifen darf, so möchte ich zu dem großen Thema der Rettung und des Schutzes der Natur als Seelsorger sprechen. Bei aller Würdigung des technischen und wirtschaftlichen Fortschrittes der Menschheit wissen Sie alle von der Gefahr der Umweltzerstörung. Mir geht es vor allem um eine andere Gefahr, die etwas hintergründiger, aber keineswegs weniger schwerwiegend ist, und die mit dem Problem der Umweltverwüstung zusammenhängt: Es handelt sich um die Innenweltverarmung des Menschen von heute. Wenn ich - bei aller Bewunderung für den Aufbau und die Verbesserung der Lebensbedingungen vieler Menschen in unserem Land - ein Leitwort für die Beurteilung der letzten 30 Jahre im Neuen Testament suche, dann kommt mir unwillkürlich der Satz in den Sinn: "Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?" Man könnte es über eine Epoche schreiben.

Ich glaube nun, daß der Lebensraum des Berges, die Begegnung mit der ursprünglichen Natur, eine nicht zu übersehende Bedeutung für die Innenweltbereicherung des heutigen Menschen hat. Ich möchte ein wenig akzentuierter sagen: Ich glaube das nicht nur, ich weiß es. Ich weiß es aus der Erinnerung an vielen Bergwochen in Fels und Eis, an denen im Lauf der Jahre etwa tausend junge Menschen teilgenommen haben. So darf ich also bei diesem Thema der Bedeutung der Bergwelt für den inneren Menschen ein wenig verweilen.

1) Das erste, was unberührte Bergwelt dem Menschen schenken kann, und was auch Millionen in ihr suchen, ist
e c h t e s E r l e b e n .

Die schon erwähnte Innenweltverarmung des Menschen ist unter anderem auch durch eine Störung und Verflachung des Erlebens verursacht. Wieso?

a) Wir erleben zu v i e l. Wohlstand und Technik erlauben uns ständige Multiplikation des Erlebens. Wir sehen mehr, wir reisen mehr, wir können das Seltene zum Alltag machen. Wir multiplizieren mit dem Lift das Gipfelerlebnis - aber damit intensivieren wir es nicht. Wir erleben das, was wir an jedem Brunnen ausprobieren können: Wenn wir den vollen Wasserstrahl aufdrehen, gelingt es nicht, ein Glas zu füllen. Beim dünnen Faden geht uns kein Tropfen verloren. Wir gehören einer Generation an, die es sich leisten konnten, den ~~Wasser~~ Hahn aufzudrehen wie noch nie. Aber gerade deshalb kriegen wir das Glas der Seele nicht voll. Wir bleiben leer.

b) Und wir erleben zu schnell. Das Tempo des Lebens bestimmen nicht mehr Herzschlag und Atemzüge und Schritte und hell und dunkel und Sonne und Mond, sondern Motoren, Gashebel, Tachometer, Termine, Elektronik. Die Bilder, Worte, Eindrücke huschen an uns vorbei. Das tiefe Erlebnis hat aber das Gesetz der Zeit. Es muß eindringen, es braucht den Echoraum, das Nachhallen, Überdenken, Gestalten und Ausdrücken. Wir müßten mit dem alten Indianerhäuptling, der zum erstenmal eine Autofahrt erlebt hat, bekennen: Ich muß warten, bis mein Herz nachkommt... Wir haben die Epoche der Husch-Erlebnisse, der verwischten Bilder. Das Herz hat eine längere Belichtungszeit als die Hochleistungskamera.

c) Wir erleben auch zu mühelos. Wir besorgen uns die Erlebnisse mit Knopfdruck. Wir schauen mit Knopfdruck in die Geheimnisse der Tiefsee, springen mit Knopfdruck ins Abenteuer, holen uns mit Knopfdruck Beethoven und Mozart in höchster Vollendung. Damit bekommen aber die Dinge die Marke des Wertlosen. Sie kosten uns persönlich nichts: kein Warten, Hoffen, Bangen, Mühen,

Keuchen , Überwinden , Schwitzen , Schleppen . Wir erleben mit Komfort - und sind dabei sooft Betrogene .

d) Und wir erleben zu L a u t . Wir strapazieren unsere Organe und Zellen und Sensorien , die für Leiseres geschaffen sind . Wir machen das Dasein zur Lärmhölle , unser Feldzeichen ist der Verstärker . Mit "laut" meine ich nicht nur den Bereich des Akustischen Laut können auch Farben sein , Lichter, Scheinwerfer , Neonröhren . Zu laut ist auch der Sex unserer Tage . Und alle diese Überreizungen bedeuten in der Endabrechnung unter dem Strich ein Defizit an Erlebnisfähigkeit . Sensationen machen nicht sensibel .

e) Wir erleben die Welt aus zweiter Hand . Durch die Windschutzscheibe, das Schnellzugfenster , das Buklauge des Klippers , den Fernsehschirm , die Tonkassette, die Illustrierte , den Recorder , die Schallplatte , die Filmleinwand , die Übertragung , den Report die Wiedergabe , wir sagen , wir seien " life" dabei . Wir sind aber nicht "dabei" . Viele Menschen haben den Erlebnisradius von Batteriehehen , die mit Musik berieselt werden . In der Natur benehmen sich dann viele so instinktlos , wie ein überzüchteter Zwergpüdel , den man im Wald ausläßt. Wir sind mehr Zuschauer , als Mitspieler. Wir sind mehr Zuhörer , als Musikanten .

Und hier muß ich nun eine der großen Biologen und Anthropologen unseres Jahrhunderts zitieren , den Schweizer Adolf P o r t m a n n . Er sagt : " Das P r i m ä r e E r l e b e n von Natur ist eine gründende Form des Daseins ... " , und "wo diese Form des Erlebens vernachlässigt wird , leidet die ganze Ausformung des Menschen " , und weiter:" Die Bewältigung der Synthese von primärem und sekundärem Welterleben betrachte ich als die zentralste Aufgabe unserer Zeit , eine Aufgabe , die sich drängend im Bereich der Erziehung äußert, die aber in Wirklichkeit unsere ganze Lebensführung angeht ... " (Welterlebnis und Weltwissen , ~~Zürich~~ München 1964)

Ist es verwunderlich , daß die Verarmung des Erlebens vor allem j u n g e Menschen trifft ? Der junge Mensch ist auf Erleben noch stärker angewiesen als der Erwachsene . Die nicht befriedigte Sehnsucht nach dem echten Erleben dürfte mit Grund für eine Reihe von Erscheinungen sein , die wir heute beklagen . Es gibt ja so etwas wie "jugendlichen Elementarismus " (Engelmayer) , den Drang zu elementarem , unmittelbarem Erleben . Diese Sehnsucht kommt zwischen Asphalt und Diskothek und Schulbank und Arbeitsplatz und Fernseher zu kurz . Was Wunder , wenn man sich dann schnelle Scheinerlebnisse sucht im Rauschgift , im Alkohol , in der Raserei oder in der Gewalt. So streunen sie durch die Zivilisation und ~~xx~~ halten Ausschau , wo " etwas los sei " . Verstehn Sie auch , warum ein Jugendseelsorger darauf aus sein muß , den Seinen echte , elementare Erlebnisse zu bereiten ? Der innerlich verarmte Mensch ist ja für nichts zu haben ,

Ich braucht Ihnen , liebe Bergfreunde , nicht zu sagen , welche Bedeutung auf diesem Hintergrund die Begegnung mit der gewaltigen, unberührten , belassenen , ursprünglichen Natur für den Menschen heute hat . Die "sanfte Sportart" des Bergsteigens und Bergwanderns , die mit einem Minimum an Technik und Infrastruktur auskommt , ist eine der großen Möglichkeiten echten Erlebens aus erster Hand . Am Wanderer huscht keine Landschaft vorbei , allmählich weiten sich Täler , steigen und versinken Horizonte . Die gesunde Müdigkeit verhindert das Zuviel , und mühelos wird nichts geschenkt . Den Druck des Rucksackriemens kann man nicht mit Knopfdruck beseitigen , und um ihn ist eine leise Welt . Donner und Lawinenkrach sind seltene Ereignisse . Den Rhythmus des Daseins bestimmt wieder der Mensch, und Morgen und Abend - und nicht die Maschine . Für Millionen Menschen werden die Alpen , von Ballungszentren Europas umgeben , die große Möglichkeit primären Erlebens sein , wenn unsinnige Formen des Erschließens sie nicht zerstören .

Ich möchte noch einen zweiten Punkt zur Sprache bringen, für den die Begegnung Berg - innerer Mensch von großer Bedeutung zu sein scheint. Ich meine die dem Menschen von heute vielfach fremdgewordene

D i m e n s i o n d e r E h r f u r c h t

Wenn ich - im Sinne von Robert Lembkes heiterem Beruferaten für die erste, eben besprochene Verarmung als typische Handbewegung die Geste des hemmungslosen Aufdrehens wählen könnte, dann für die zweite die Geste des Wegwerfens. Diese Geste scheint für unser Zeitalter auch in etwa bezeichnend zu werden. Wir haben die Wegwerfdinge geschaffen: Die Wegwerfpackung, das Wegwerfbuch das die Kinder nicht mehr zu achten brauchen, die Wegwerffrau, das Wegwerfkid... Wer in moderner anthropologischer Literatur nach dem Stichwort "Ehrfurcht" sucht, jener Grundeinstellung von Respekt, Wertgefühl, Behutsamkeit mit der Wirklichkeit, der wird ziemlich enttäuscht. Es gibt genug Psychologien, die für derartiges nicht einmal eine Schublade haben. Der Verlust von Ehrfurcht ist aber ein grundlegender menschlicher Verlust.

Ich glaube nun, daß die Begegnung mit dem Berg für unzählige Menschen das Wiedergewinnen des Gefühls der Ehrfurcht bedeuten kann und bedeutet. Das Erleben des Berges kann zur Ergriffenheit führen.

Der Berg sagt etwas, was die Welt der Zivilisation mit ihrer Überheblichkeit, scheinbar alles "im Griff" zu haben, verschweigt: er sagt "Ich bin gefährlich"! Hüte Dich. Bei mir ist nicht alles berechenbar, ~~kalkulierbar~~ kalkulierbar. Ich zwinge zur Vorsicht. In mir gibt es noch Urgewalten. Dieses Erlebnis ist für den Menschen, der nur noch seine, die von ihm manipulierte, Welt kennt - äußerst heilsam. Der Berg reduziert das falsche Selbstbewußtsein. - Er ~~sagt auch~~ lehrt das Staunen. Die Langkofelnordwand in der Abendsonne läßt die größten Bauwerke des Menschen als Stümperei erscheinen. Ein Herbstmorgen auf dem Habicht verschlägt dem Blasiertesten die Sprache. Und mit dem Staunen erzwingt der Berg auch die Stille. Je länger je mehr wird die Suche nach dem Urlaub für viele viele Menschen die große Suche nach der Stille. Und es gäbe für viele Räume der Stille, wenn wir sie ein wenig aussparen würden und sie nicht zerstörten. Und wie bedeutungsvoll für das Werden von Ehrfurcht ist das Erlebnis der Weite, die sich beim langsamen Aufstieg erschließt - nicht beim bei dem, der aus der Gondel ins Panoramacafe stolpert.

Im Berg erfährt der Mensch die Welt, die Schöpfung als das große Geschenk. Und ~~so~~ das Geschenkerlebnis allein ist schon die Vorhalle des Religiösen, denn von diesem hat das Herz keinen weiten Weg zum "Danke", und das "Danke" erfordert notwendigerweise ein Du.

Sie verstehen, warum ~~ich auch Seelsorger~~ nicht nur der Biologe, der Anthropologe, der Pädagoge für die Bewahrung einer ursprünglichen Natur eintreten muß, sondern auch der Seelsorger und der Bischof einer Landes, in dem Abertausende von Menschen mehr suchen und mehr finden sollen als gute Restaurants ~~xxx~~, Freizeitzentren, Bäder und Pisten - so wichtig das alles auch ist.

Ich habe mit einem Bibelwort begonnen, ich möchte mit einem Bibelwort schließen. Es ist fast dreitausend Jahre alt und stammt aus dem Schöpfungsbericht.

Gen 2,15 "Und Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden ,damit er ihn bebaue und behüte "

Das Bild vom Garten war im Alten Orient , in der Welt der Beduinen, der Ausdruck des Glücks . Das Wort Eden bedeutet "Wonne, Freude". Gott setzte den Menschen in den Garten Eden - das heißt in unserer Sprache ~~ixGottixwill~~, in zeitloser Aussage : Gott will , daß der Mensch in dieser Welt glücklich sei . "Damit er ihn bebauer/ und behüte " . Unwillkürlich kommt uns in den Sinn , daß wir in den letzten Jahrzehnten von diesem Auftrag Gottes nur den ersten Teil gehört haben . Wir haben bebaut, gestaltet, organisiert, erschlossen , verdrahtet , vermarktet - das "Behüten " haben wir vergessen . . Es dürfte aber eine Epoche heraufsteigen , in der das Behüten aktueller wird , und der Mensch diesen wunderbaren Garten der Berge behutsamer in die Hände nimmt . Sorgen wir dafür , daß daß es nicht zu spät wird , und daß auch kommenden Generationen Lebensräume bleiben , ~~ix~~ ~~menschenrechtsex~~ ~~Erleben~~ ~~ix~~ aus denen der Mensch inneren Reichtum schöpfen kann .